[Impressum]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **2 (1898-1899)**

Heft 3

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

dämmte den kleinen Fluß zurück, der zu einem ziegelfarbenen See wurde. Von dem Dorf, dem Pfad, der zu dem Schrein geführt hatte, von dem Schrein selbst und dem Wald dahinter blieb keine Spur. Eine Meile in der Breite und zweitausend Fuß in der Tiefe war die Bergwand versunken, glatt abgestürzt vom Gipfel zur Sohle.

Und die Dörfler, einer nach dem andern, schlichen durch das Fichtengehölz, um vor ihrem Bhagat zu beten. Sie sahen den Barasingh über ihm stehen, aber der floh, als sie näher kamen, und sie hörten die Langurs in den Zweigen wehklagen und Sona stöhnen auf dem Hügel; aber ihr Bhagat war tot. Er saß mit gekreuzten Beinen, den Rücken an einen Baum gelehnt, seine Krücke unter dem Arm, und sein Antlitz gegen Nordost gekehrt.

Der Priester sagte: „Sehet, Wunder auf Wunder! Denn in dieser Stellung müssen alle Sannyasis begraben werden. Deshalb lasset uns da, wo er nun sitzt, den Tempel bauen für unsern heiligen Mann."

Sie bauten den Tempel, ehe das Jahr zu Ende war, einen kleinen Schrein aus Stein und Erde; und sie nannten den Hügel den „Bhagat-Hügel"; und sie beten dort und bringen Blumen und Lichter und fromme Gaben bis auf diesen Tag. Aber sie wissen nicht, daß der Heilige, den sie verehren, der verstorbene Ritter Purun Dass ist — K. C. J. E., D. C. L. Ph. D., 2c. einst erster Minister des fortschrittlichen und erleuchteten Staates von Mohiniwala, Ehren- und korrespondierendes Mitglied von mehr wissenschaftlichen und gelehrten Gesellschaften, als gut sind für diese oder für die nächste Welt.

Vermischtes.

Zu unsern Bildern. Madonna del Granducca von Raffael. Raffaels Madonnen sind allen Zeiten, allen Völkern und den verschiedensten Glaubensbekenntnissen, sogar den Feinden des Marienkultus ein Gegenstand der Bewunderung und Verehrung. Denn der größte Maler hat es verstanden, in allen seinen Madonnen, so verschieden sie auch sonst von einander sind, den Typus rein menschlicher, edelster Mutterliebe zu treffen, die gleich hoch über die Engherzigkeit des gläubigen Fanatikers, wie den Spott des verstandesnüchternen Atheisten erhaben ist und wie der geheimnisvolle Urquell alles Lebens jedem ernsten und denkenden Menschen heilig bleiben wird. Die wunderbare und edle Schönheit zudem, die der Künstler in seinen Gemälden erreicht, beansprucht nicht minder der Bewunderung der Beschauer aller Zeiten.

„Alte Liebesbriefe". Die erste Liebe und ihre ersten gestammelten Worte: Welch' wunderbare Erscheinung, die vielleicht ein einziges Mal in seinem Leben den Menschen über sich selbst erhebt, ihn größer und besser macht, seine Augen vielleicht ein einziges Mal öffnet für die Schönheit der Erde, die ihm erscheint in der Pracht des Paradieses am ersten Frühlingsmorgen. Wie köstlich, aber auch wie bitter können die Erinnerungen sein, die „alte Liebesbriefe" wecken. Mögen sie für die Schöne auf unserm Bilde glückliche sein!

Redaktion: F. Marti. — Druck und Expedition von Müller, Werder & Cie., Zürich.